

nige in ein Paradies umgeschaffene Land wurde von dem Feinde dann gewöhnlich wieder in eine Wüste verwandelt, und der Verkehr stockte oft monatelang. Nach und nach gewöhnte sich jedoch das Volk an diesen steten Wechsel, und wie man sagt, sollen sogar viele die jedesmalige Rückkehr des feindlichen Königs mit Jubel begrüßt haben.



Das Sonntagskind.

Erich war, wie seine Eltern und seine Paten versicherten, ein Sonntagskind und konnte als solches nicht nur viele, andern Menschen verborgene Dinge sehen, sondern mußte nach der Behauptung aller weisen Mäthmen und Bettern später auch unbedingt sein Glück machen. Vorkäufig war davon freilich noch nicht viel zu bemerken, denn in der Schule kam er an Schlägen nie zu kurz, und an zerrissenen Jacken und Hosen, welche mit dem Stab „Wehe“ ausgeflickt werden mußten, war selten Mangel. Was aber nicht war, konnte noch werden, und jedesmal, wenn Erich sich den Buckel rieb, lächelte er still vor sich hin und tröstete sich mit dem Gedanken, daß ein Sonntagskind von allem, was ausgeteilt werde, stets den größten Anteil haben müsse. An Länge und Körperkraft übertraf er bald alle seine Mitschüler, und wenn es sich um irgend eine Kauferei handelte, so zeigte sich stets das Übergewicht des Sonntagskindes über die Wochentagskinder. In der geistigen Entwicklung blieb Erich zwar bedeutend zurück, und im Lesen, Schreiben und Rechnen wurde er von dem kleinsten Knirps in der Schule übertroffen; aber nach dem einstimmigen Urtheil der Mäthmen und Bettern war das Lernen für ein Sonntagskind ganz überflüssig, und jedes Glück mußte ihm auch ohne diese Kenntnisse zu teil werden.